

MELDUNGEN

VHS-Fahrradtour zum Dünsberg

Fronhausen. Der von weither sichtbare Dünsberg nördlich von Gießen ist Ziel einer geführten Radtour der Volkshochschule Marburg-Biedenkopf am Sonntag, 5. Oktober. Schon in der Eisenzeit wurde er besiedelt und die Kelten bauten hier eine ihrer großen Stadtanlagen. Die archäologischen Grabungen der letzten Jahrzehnte haben reiche Funde freigelegt und lassen die Zeit vor mehr als zweitausend Jahren wieder lebendig werden. Die Tour beginnt am Bahnhof Fronhausen und führt über das Verstal zum Dünsberg. Nach ausgiebiger Besichtigung und Rast am Aussichtsturm (Einkehrmöglichkeit) geht es durch den bunten Krofendorfer Forst hinüber ins Salzödetal und von dort zurück zum Startort. Die Tour ist für „Alltagsradler“ ausgelegt, die Tourlänge beträgt ca. 40 Kilometer. Start ist am Sonntag, 5. Oktober, um 10 Uhr am Bahnhof von Fronhausen, Ende ebenfalls dort gegen 17 Uhr.

Weitere Informationen und Anmeldungen direkt beim Tourenleiter Roland Schmidt unter Telefon 01 62 / 30 66 251.

Spielenachmittag in Niederweimar

Niederweimar. Der nächste Spielenachmittag der Arbeiterwohlfahrt für alle interessierten Mitbürger findet am Montag, 6. Oktober, ab 14.30 Uhr im Foyer des Bürgerhauses Niederweimar statt. Wer noch nie da war, kann natürlich auch vorbeikommen und das Angebot einfach mal ausprobieren.

Waldkindergarten bietet Spaziergang

Roßberg. Der Waldkindergarten Ebsdorfergrund „Die Waldbienen“ lädt alle interessierten Eltern mit Kindern im Kindergartenalter ein zum Waldspaziergang mit anschließendem „Kaffee und Kuchen“ am Sonntag, 5. Oktober. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Waldlehrpfadparkplatz Roßberg.

Mehr Infos zum Waldkindergarten gibt es im Internet unter www.waldkindergarten-ebsdorfergrund.de

Die Brutalität des SED-Staates hautnah

Wer in der DDR negativ auffiel, hatte zu leiden: Schüler der Gesamtschule Ebsdorfer Grund sprachen mit Zeitzeugen

25 Jahre Fall der Berliner Mauer: Grund genug für Schüler der Gesamtschule Ebsdorfer Grund (GSE), sich einmal ganz ausführlich mit dem Thema zu beschäftigen.

Heskem. Anlässlich des 25. Jahrestages des Mauerfalls fanden an der GSE zwei besondere Projektstage zu diesem Thema statt.

Der erste Tag stand unter der Überschrift „Meine Jugend im Straflager“. Eingeladen waren dazu die Zeitzeugen Kerstin Gueffroy, Manfred Migdal und Rocco Holler, die über ihre Kindheit und Jugend in Heimerziehungsanstalten und sogenannten Jugendwerkhöfen berichteten. Für die heutigen Schüler eine einzigartige Erfahrung. Offen und tabulos schilderten die drei Gäste ihre Erlebnisse: Sie wurden körperlich wie seelisch misshandelt, durften sich nur im Laufschrift bewegen, mussten Zwangsarbeit und Drill-Sport bis zu Umfällen ausüben. Wer sich den Anordnungen widersetzte oder anfang, unerlaubterweise zu sprechen, wurde geschlagen oder in Dunkelarrest gesperrt. Die bedingungslose Unterwerfung gegenüber der Obrigkeit war das pädagogische Ziel.

Bewegt und aufmerksam verfolgten die Jugendlichen die Ausführungen der Zeitzeugen, die im Anschluss noch sehr ausführlich und geduldig die vielen Fragen der interessierten Schülerinnen und Schüler beantworteten. Auch ein Fernseh-



Schulleiter Lothar Potthoff (von links) mit den Podiumsgästen Manfred Migdal, Kerstin Gueffroy, Jutta Fleck und Rocco Holler, die den Schülern über ihre Zeit in der DDR berichteten.

team von Sat 1 zeichnete die Veranstaltung auf.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Jutta Fleck, deren persönliches Schicksal dann am zweiten Projekttag im Mittelpunkt stand. „Der Zukunft ins Auge blicken, für sein Recht gerade stehen und niemals aufgeben“, das ist das Lebensmotto von Jutta Fleck.

Als sie von ihrem gescheiterten Fluchtversuch, der Verhaftung, den Erlebnissen während der Haft im DDR-Gefängnis Hoheneck und von ihrem Kampf um die Freigabe ihrer Kinder

nach ihrer Ausreise berichtet, ist es still im Saal. Über 140 Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen folgten gespannt der Dokumentation und den Erzählungen der Frau, die als die „Frau vom Checkpoint Charlie“ bekannt wurde.

An beiden Tagen merkte man, dass die Geschichten und Erlebnisse den Jugendlichen unter die Haut gingen. Gerade weil authentisch und greifbar erzählt wurde, konnte so weit mehr vom Leben in der SED-Diktatur vermittelt werden als durch Bücher, Filme oder her-

kömmlichen Geschichtsunterricht. Dies formulierte auch eine Schülerin in einem Brief an die Zeitzeugen, den wir an dieser Stelle abdrucken:

„Liebe Zeitzeugen, ich finde es gut, die Möglichkeit bekommen zu haben, Geschichte und ihre Geschichten so hautnah aus erster Hand erzählt bekommen zu haben. Diese Gefühle, welche wir während ihrem Auftritt mitbekommen haben, hätte uns ein Lehrer nicht annähernd so gut geben können.

Mit den Opfern dieses Systems

konfrontiert worden zu sein, hat mir persönlich die so unwirklich scheinende Geschichte unseres Landes zu verstehen gegeben. So konnte ich nach diesem Schultag das „Unglaubliche“ glauben.

Ich wünsche Ihnen für Ihr weiteres Leben Mut, Kraft, Liebe und die Freiheit, die jeder Mensch auf dieser Welt haben sollte.

Nach diesem Tag habe ich außerdem wieder aufs Neue verstanden, wie wichtig es ist, unsere Demokratie aufrecht zu erhalten.“

Kreisstraße 62 bei Argenstein wird ab 7. Oktober für drei Tage voll gesperrt

Argenstein. An der Kreisstraße 62 bei Argenstein muss die Naht in der Mitte der Fahrbahn saniert werden. Die Mittellinienanierung findet im Vorfeld einer Asphaltdeckschichtsanierung auf dieser Strecke statt, teilt HessenMobil mit. Diese soll, je nach Witterung, voraussichtlich Ende Oktober erneut unter Vollsperrung der Strecke

erfolgen. Derzeit ist vorgesehen, mit der Sanierung der Mittellinie am Dienstag, 7. Oktober, zu beginnen.

Die Arbeiten werden voraussichtlich drei Tage dauern. Die Bauarbeiten können nur bei überwiegend trockener Witterung stattfinden, somit stehen die genannten Termine unter Vorbehalt. Die Bauarbeiten er-

strecken sich vom Beginn der K 62 am Knotenpunkt zur K 60 zwischen Wenkbach und Roth über die Ortsdurchfahrt von Argenstein bis zum Ende der K 62 an der Einmündung zur K 42 (alte B 3).

Der Streckenabschnitt der Sanierung beträgt insgesamt rund 1,7 Kilometer. Während der Bauarbeiten ist es nötig, die

K 62 im Baustellenbereich zwischen Wenkbach und Argenstein voll zu sperren. Der Verkehr wird über Roth umgeleitet. Die Umleitung wird ausgeschildert. Damit Argenstein während der Bauarbeiten für die Anlieger jederzeit erreichbar bleibt, werden die Bauarbeiten in zwei Abschnitte aufgeteilt. Während des ersten Bauabschnitts ist Argen-

stein nur aus Richtung der K 42 von Niederweimar beziehungsweise Wolfshausen aus erreichbar. Während des zweiten Bauabschnitts kann nur auf der K 60 aus Richtung von Wenkbach oder Roth nach Argenstein gefahren werden. Die Baukosten betragen rund 35 000 Euro. Baulastträger ist der Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Einer, der die Kälte der DDR spürte

CDU Marburg-Biedenkopf beging Festakt zum Tag der Deutschen Einheit mit Gastredner Matthias Störck

Matthias Störck hat etwas zu erzählen: Die traurige und bittere Wahrheit über den Staat, der sich einst Deutsche Demokratische Republik nannte.

von Götz Schaub

Fronhausen. Auch wenn das Bürgerhaus von Fronhausen schon gut gefüllt war, hätte dieser Redner, den sich die CDU zur Feier des Tages der Deutschen Einheit eingeladen hatte, ein rappelvolles Haus verdient gehabt. Matthias Störck ist kein Politiker. Er ist Pfarrer in Herford, verheiratet und Vater von drei Kindern – und er ist Landesverräter und Inhaftierter gewesen. Letzteres in einem anderen Leben, als es die DDR noch gab. Von diesem Leben erzählte er am Donnerstagabend seinem bekannten Publikum.

Störck und seine Frau Christine wurden 1979 wegen angeblicher „landesverräterischer Agententätigkeit“ von der DDR-Staatmacht inhaftiert und nach 14 Monaten Haft von West-Deutschland freigekauft. Störck hat erlebt, was heute noch manche Menschen nicht wahr-

haben wollen – die dunkle Seite, die wahre Härte des Unrechtsstaates DDR. Das Schlimmste, was zwischen West- und Ost-Deutschland hätte passieren können, wäre die Anerkennung des Ost-Staates durch West-Deutschland gewesen, so der Pfarrer. Und ja, es gab eine Menge Menschen in West-Deutschland, die genau das befürworteten. „Zum Glück aller und jener, die wie wir im Gefängnis saßen, ist es anders gekommen“, sagt Störck. Er findet es ausgesprochen traurig, dass der „Tag der

Deutschen Einheit“ nicht flächendeckend mit Gedenkveranstaltungen gewürdigt wird. Auch von den Kirchen wünscht er sich dabei mehr Unterstützung, schließlich habe auch der Glaube seinen Anteil am friedlichen Zusammenschluss der beiden Länder gehabt. Störck ist sich ganz sicher: Deutlicher habe Gott uns nicht mehr zeigen können, dass er diese Zusammenführung wollte; und jeglicher Zwischenfall, der leicht zur Katastrophe hätte führen können, unterblieb.



Matthias Störck, Theologe und Buchautor, sprach in Fronhausen zum Tag der Deutschen Einheit.

Foto: Götz Schaub

Nun, was hatte Matthias Störck, Sohn eines Pfarrers und Student der Theologie, verbrochen? Er hatte zusammen mit seiner Verlobten und späteren Frau einen Brief an Margot Honecker geschrieben, die Frau des SED-Chefs und Staatsführers Erich Honecker.

Darin sprachen sich die beiden gegen das Pflichtfach „Wehrkunde“ in der Schule aus. Wehrkunde – ein Fach, in dem die Kinder beigebracht bekamen, wie sie sich gegen den Feind aus dem Westen zu schützen hatten, wie sie den Feind aus dem Westen im Fall der Fälle bekämpfen konnten und dass der Feind im Westen Raketen aufgestellt hat, die auf große DDR-Städte gerichtet sind.

Was sich die beiden auch dabei gedacht haben mögen, die Reaktion folgte. Nicht schriftlich, sondern klar und deutlich: Die beiden wurden in Berlin-Pankow inhaftiert und als Staatsverräter 14 Monate weggesperrt, ehe sie nach West-Deutschland gegen gute Devisen verkauft wurden. Störck deutete nur an, was er und seine Frau getrennt voneinander in diesen 14 Monaten erleben mussten. Ihm habe jedenfalls der Glauben, die vielen zuvor auswendig gelernt-

ten christlichen Lieder geholfen, die Zeit zu überstehen.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands war für die Störcks die Geschichte der DDR nicht zu Ende. Sie wollten sie weiter erzählen, um die Erinnerung wachzuhalten, an einen Unrechtsstaat, der von vielen Menschen mehr und mehr verniedlicht wird, die nur noch von Ostalgie sprechen und davon, dass doch sehr viel sehr schön war. „Es ist traurig, dass ein Politiker wie Gregor Gysi das Wort Unrechtsstaat noch immer nicht über seine Lippen bringt“, befand Störck.

Werner Waßmuth, Vorsitzender der Kreis-CDU, erinnerte daran, dass die Regierung unter Helmut Kohl seinerzeit die historische Chance ergriffen hatte und die Wiedervereinigung vorangetrieben hat. Dr. Stefan Heck, CDU-Fraktionsmitglied im Bundestag, ergänzte: „Wir können angesichts der Konflikte, die sich derzeit überall auf der Welt auftun, nicht genug dankbar sein, dass es hier so gut und friedlich ausging.“ Und im Publikum saß einer, der dazu nur eifrig nicken konnte – der ehemalige Kanzleramtsminister Friedrich Bohl, der politisch ganz nah dabei gewesen war.



STANDPUNKT
von
Götz Schaub

Am Tropf eines Unrechtsstaates

Machen wir uns nichts vor: Auch wenn wir hierzulande die Demokratie genießen dürfen, werden wir sehen: Augen von jener Staatsform, „erobert“, die freies Denken, freies Sprechen und freie Entscheidungen mit Füßen tritt und Andersdenkende wegspermt wie damals die DDR-Führung. Dass es uns hier so gut geht, liegt auch mit daran, dass wir beste Geschäfte machen mit einem undemokratischen Land: Die Rede ist von China, dem Wirtschaftsgiganten, der sich, weil billig und zu Hause skrupellos gegenüber Mensch und Natur, ganz legal in alle Bereiche der deutschen und europäischen Wirtschaft einkauft, bis wir zu „Little China“ mutieren. Und wer bestimmt schon heute wirklich im Lande – die Politik oder die Wirtschaft?